AUSGABE 5/25

SBV
SSE
SSIC

SCHWEIZER BAUWIRTSCHAFT

FOKUS

Wasserbau

Richtiger Schutz vor der Sonne

Das Raumkonzept Schweiz ist realitätsfremd

Karrierepfad Bauleiter/in HFP: Deine Ausbildung am Campus Sursee

Die Ausbildung Bauleiter/in HFP richtet sich an Bauleitende aus GU's, Planungs-/ Architektur-/ und Ingenieurbüros sowie Baudienstleistende, die ihre Kompetenzen im Bereich Bauleitung ausbauen wollen.

Die Ausbildung Bauleiter/in HFP ist in zwei sich ergänzende und aufbauende Ausbildungsteile aufgeteilt – dem Lehrgang Bauleiter/in als Grundlagenausbildung sowie dem weiterführenden Vorbereitungskurs (VBK) Bauleiter/in HFP zur gezielten Vorbereitung auf die Höhere Fachprüfung Bauleiter/in Hoch-/Tiefbau. Beide Ausbildungen sind berufsbegleitend, praxisorientiert und modular aufgebaut.

Im Rahmen der Ausbildungen erweiterst du deine Handlungskompetenzen in den Bereichen Planung, Kosten, Leitung, Technik und Recht. Du koordinierst die Arbeiten auf der Baustelle zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen dank souveräner Kommunikation sowie korrektem Umgang sicher und zielorientiert.

Plane deine Ausbildung – wir unterstützen dich
Mit ein bis zwei Jahren Berufserfahrung kannst du den Lehrgang Bauleiter/in im August beginnen und ihn im August des darauffolgenden Jahres mit einer Zertifikatsarbeit abschliessen. Danach folgt der Vorbereitungskurs Bauleiter/in (VBK), der jeweils im Januar startet und mit dem letzten Modul nach 1½ Jahren abgeschlossen wird. Dies inklusive des spezifischen Vorbereitungsmodules für die HFP im Oktober. So bist du optimal für die Höhere Fachprüfung Bauleiter/in vorbereitet. Wir am Campus beraten dich für eine erfolgreiche Ausbildungsplanung.

Modularer Aufbau der Ausbildung
Die Ausbildung umfasst insgesamt 74 Tage, aufgeteilt in zwei Blöcke mit 31 Tagen (Lehrgang Bauleiter/in) und 43 Tagen (VBK Bauleiter/in). Dreizehn Module vermitteln praxisorientierte Kompetenzen, die mit Teams, Praxisarbeiten und Ausbildungscoachs aus dem Baugewerbe vertieft werden.

HOCHBAU
Der nächste Lehrgang Bauleiter/in - Ausbildungsteil 1 startet am 25. August 2025.

NEU: TIEFBAU
Der nächste Lehrgang Bauleiter/in - Ausbildungsteil 1 startet am 1. September 2025.

Hier geht's zum Ausbildungsbeschrieb:

Hier geht's zur Ausschreibung:

Kontakt

Markus Enz, Leiter Ausbildung Bauleiter/in HFP steht für Fragen zur Verfügung:

markus.enz@campus-sursee.ch,
Telefon 041 926 22 12

Bauen am Wasserschloss

Die Schweiz ist eine zentrale Quelle für Europas Wasser. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, braucht es regelmässige Investitionen in die Infrastruktur.

Seen, Flüsse oder Gletscher prägen das Landschaftsbild der Schweiz. Kein Zweifel, Wasser hat es in unserem Land genug, weshalb es häufig als «Wasserschloss Europas» bezeichnet wird. Mein Heimatkanton ist der Aargau. Im «Wasserschloss der Schweiz» fliessen die Aare, die Limmat und die Reuss zusammen.

Doch nicht nur für die Wasserversorgung spielt dieses Element eine zentrale Rolle. Die Schweiz gewinnt mit ihren Gewässern auch einen wesentlichen Anteil ihrer Energie. So ist es unter anderem unseren Wasserkraftwerken und deren stabiler Energieversorgung zu verdanken, dass die SBB einen äusserst dichten Taktfahrplan umzusetzen vermögen. Bekanntlich hat eine Medaille zwei Seiten, das ist auch beim Wasser der Fall. Zu viel Wasser auf einmal verursacht erhebliche Schäden. Zentral für eine funktionierende Wasserversorgung, die Produktion von genügend Energie wie auch einen starken Hochwasserschutz sind robuste und wertbeständige Bauten.

Als Präsident der FDP Schweiz ist es mir ein Anliegen, die Weichen so zu stellen, dass die Schweizerinnen und Schweizer auch künftig auf zuverlässige, moderne und hochwertige Infrastrukturen zählen können. Diese bilden die Grundlage für Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze. Aus diesem Grund freut es mich, dass es in unserem Land zahlreiche Bauunternehmen gibt, die mit grosser Kompetenz in, um und mit Wasser bauen.

Der Schutz und die Nutzung der Wasserressourcen erfordern innovative Bauwerke und eine sorgfältige Planung, um ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedürfnisse in Einklang zu bringen. Ich bin zuversichtlich, dass wir das dank unserer Baumeister schaffen.

Thierry Burkart
FDP-Ständerat Kanton Aargau
Parteipräsident FDP.Die Liberalen

Bild: zVg

Titelbild: Walo Bertschinger AG Bild: Kibag

INHALT

BEACHTEN SIE DEN BEIGELEGTEN JAHRESBERICHT 2024

Fokus

Wasserbau

Die Schweiz ist das Wasserschloss Europas – ein wertvoller Vorteil für unser Land. Doch Wasser birgt auch Risiken. Die Bauwirtschaft leistet einen entscheidenden Beitrag, um die Balance zwischen Knappheit und Überfluss zu wahren. Ob zuverlässige Trinkwasserversorgung oder Schutz vor Überschwemmungen, gefragt ist stets die Expertise von Baufirmen.

6–12

13 **Umsetzung Masterplan**

14 **Vernehmlassung Raumordnung**

18 **SBV-Jahresbericht**

Missbräuchliche Konkurse werden strenger bestraft.

16

Sébastien Neuhaus weiss als Experte, wie man Krisen löst.

17

Braucht es in der Politik mehr Unternehmer aus der Baubranche?

19

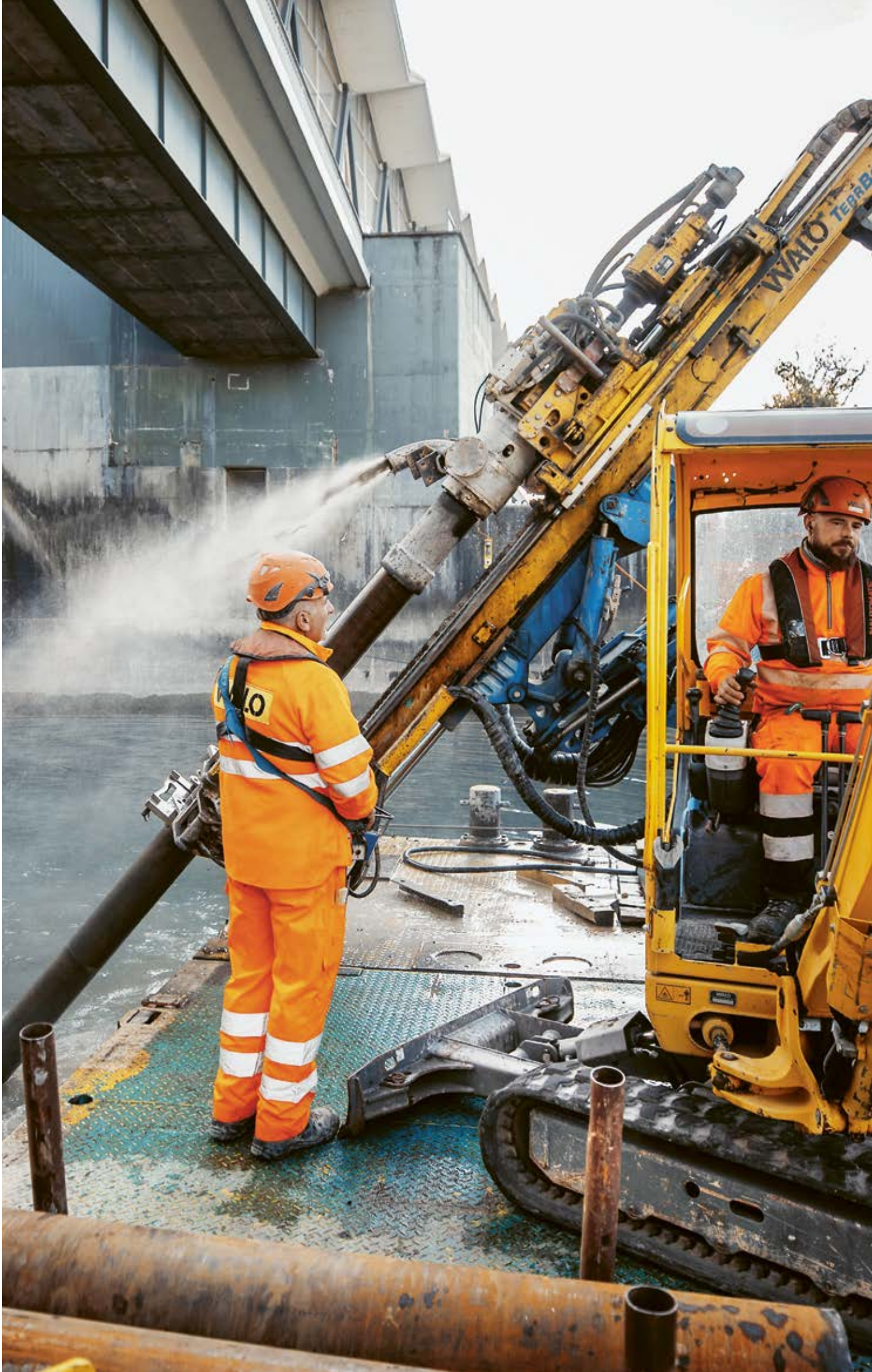


Bild: Walo Bertschinger AG

Erfahrung ist wichtig

Bauen am und im Wasser erfordert besondere Sorgfalt, da der Baugrund instabil und veränderlich sein kann, ebenso gilt es, die Strömungen und Wasserstände zu beachten.

Markus Marti, Spartenleiter Rammen/Stahlbau Spezialtiefbau, Meier und Jäggi AG
Der Baugrund unter Wasser ist kein statisches Element, sondern ein lebendiges System. Kiesböden sind durchlässig, setzungsanfällig und in Bewegung, vor allem in Fliessgewässern. Was heute tragfähig scheint, kann morgen ausgespült sein. Das unternehmerische Risiko liegt dabei nicht nur im Bau selbst, sondern auch in der Planbarkeit und den möglichen Kostenfolgen bei unvorhersehbaren Veränderungen. Unsere Stärke liegt darin, dass wir von Anfang an mit Eventualitäten rechnen.

Christoph Rüegg, Spartenleiter Wasserbau Kibag
Beim Unternehmer und beim Planer muss die Erfahrung vorhanden sein, um bauliche Risiken im Voraus gut abschätzen zu können. Grundsätzlich gehen wir immer davon aus, dass der Baugrund im oder am Wasser heikler ist. Eine vorgängige Baugrunduntersuchung durch einen fachkundigen Geologen sollte im Rahmen der Projektierung vorgenommen werden. Dies hilft dem Ingenieur, die richtige Baumethode zu wählen, und dem Unternehmer, die korrekten Gerätschaften einzusetzen.

Giovanni Volpe, Bauführer, Walo Bertschinger AG, Dietikon (ZH)
Wir sind zurzeit mit Wasserarbeiten in Basel beschäftigt. Da die Grossschifffahrt hier eine hohe Bedeutung hat, müssen die Rheinhäfen informiert werden. Bei Arbeiten auf und unter Wasser ist es wichtig, immer den Wasserstand zu beobachten, denn dieser kann sich innert Stunden verändern. Bei Taucharbeiten sind auch die Strömungsverhältnisse nicht zu unterschätzen, denn sie können für Taucher gefährlich werden. Im Sommer gibt es eine zusätzliche Schwierigkeit in Form der unerfahrenen Schwimmer.

Otmar Burchia, Leiter Infrastrukturbau, Aarvia Bau AG, Würenlingen (AG)
Beim Bauen am Wasser ist der Vermeidung von Umwelteinflüssen wie Verunreinigungen durch Stoffe wie Hydrauliköle, Bauchemie oder auch Bauabwasser grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Allfällige Ereignisse werden vorher analysiert, Massnahmen in einem Notfallplan festgehalten und das Baustellenpersonal entsprechend geschult. Ebenfalls gilt es, die Schonzeiten der Fischerei einzuhalten. Die Bauabläufe und Baumethoden werden so gewählt, dass die Ausführung möglichst kurz gehalten werden kann.

«Szenarienplanungen begleiten uns täglich»

Autorin: Susanna Vanek

Der Wasserbau ist für Bauunternehmer herausfordernder als das Bauen an Land, sind sich die beiden Wasserbauexperten Markus Marti und Christoph Rüegg einig.

Welche bautechnischen Herausforderungen entstehen beim Bauen im Wasser im Vergleich zum Bauen an Land?
Christoph Rüegg: Bauarbeiten im Wasser stellen grundsätzlich erhöhte Anforderungen an Gerätschaften und an das Personal. Die Baugrundverhältnisse sind meistens deutlich herausfordernder als an Land. Auch die Witterungsverhältnisse können die Arbeiten zusätzlich erschweren, man denke an Wellengang, Hochwasser und anderes. Das Personal muss für die Arbeiten auf dem Wasser mit zusätzlicher PSA ausgerüstet und entsprechend geschult werden. Die Gerätschaften müssen stets in einwandfreiem Zustand gehalten werden, um allfällige Havarien zu vermeiden.

«Die Branche ist in der Schweiz überschaubar.»

Markus Marti: Beim Bauen im Wasser sind Baugrundsicherung, Wasserhaltung und der Zugang zur Baustelle die zentralen Herausforderungen. Strömungen, Wellengang und wechselnde Wasserstände erfordern oft spezielle Hilfsmittel wie Pontons, Spundwände oder auch Senkkästen. Zudem ist die Logistik auf dem Wasser aufwendiger. Der Materialumschlag, die Maschinenstandorte sowie die Sicherheit müssen detailliert geplant werden.

Wie unterscheiden sich die Planungsphasen bei Wasserbauprojekten im Vergleich zu Landprojekten?
Marti: Neben der klassischen Bauplanung müssen Hydraulik, aber auch Hochwasserrisiken sowie die Logistik auf dem Wasser frühzeitig berücksichtigt werden. Die Ausführungsplanung muss oft flexibel bleiben, weil sich die Bedingungen kurzfristig ändern können – Szenarienplanungen sind unsere täglichen Begleiter. Und genau darin liegt die Stärke der M+J AG. Mit modernster Technik, einem erfahrenen und motivierten Team meistern wir Projekte, die Präzision, Verantwortung und Variantendenken verlangen.

Rüegg: Die Planungsphasen sind bei Wasserbauprojekten ähnlich wie bei Landprojekten. Der Umfang kann jedoch stark abweichen, je nach Komplexität des Projekts. Bei Bauarbeiten in Gewässern sind immer mehrere Parteien mit unterschiedlichen Themen beteiligt. Man bewegt sich stets in einem Spannungsfeld mit verschiedenen Interessenvertretern. Zum einen gilt es, die Anliegen des Naturschutzes und der Fischerei zu berücksichtigen und zu wahren. Zum anderen rücken raumplanerische Themen in den Vordergrund. Gesellschaftliche Anliegen wie

Markus Marti
ist Spartenleiter Rammen/Stahlbau, Spezialtiefbau bei Meier + Jäggi

Christoph Rüegg
ist Spartenleiter Wasserbau bei der Kibag.

Bilder: zVg

die Nutzung der Gewässer durch die Öffentlichkeit, etwa durch Wassersport oder die Schifffahrt, spielen ebenfalls eine grosse Rolle. Immer wieder hat man auch mit Themen wie Archäologie oder Altlasten im Uferbereich zu tun. Diese Spannungsfelder können zum Teil sehr herausfordernd sein und erfordern entsprechende Erfahrung und Know-how.

Wie hoch ist der Aufwand in Bezug auf Genehmigungen und rechtliche Auflagen bei Projekten im Wasser?

Rüegg: Der Genehmigungsaufwand ist im Verhältnis höher als bei Landprojekten. Ein Bauprojekt in einem öffentlichen Gewässer bedarf immer einer Ausnahmebewilligung. Diese wird nur unter Auflagen und nur bei einwandfrei projektierten Projekten, welche die Bedürfnisse der Gewässer nicht ausser Acht lassen, erteilt. In der Regel sind die Kantone und ihre zuständigen Ämter für die Bewilligung zuständig. Bei einer guten und vorausschauenden Planung durch im Wasserbau erfahrene Planer und Ingenieure können die Projekte effizient bis zur Genehmigung gebracht werden. Wir als ausgewiesene Baufachleute im Wasserbau stehen dabei sehr gern für einen fachlichen Austausch zur Verfügung.

Marti: Der Aufwand ist nicht zu unterschätzen, da Eingriffe in Gewässerräume eine Vielzahl an gesetzlichen Vorgaben betreffen, wie Wasser-, Umwelt-, Fischerei- oder Baurecht. In der Regel jedoch werden diese Aufgaben im Vorfeld vom beauftragten Planungsbüro übernommen, das die nötigen Bewilligungen koordiniert und mit den zuständigen Fachstellen abstimmt.

Sind eigene Lösungen beim Wasserbau eher möglich als beim Bauen an Land?

Marti: Ja, ganz klar, da wegen der Einzigartigkeit jedes Gewässers standardisierte Lösungen selten möglich oder machbar sind. Das eröffnet einen bestimmten Spielraum für Varianten, erfordert aber auch viel Erfahrung in Konstruktion und dem eigentlichen Handwerk unter «Wasserbedingungen». Darum unser Motto: Wir bauen dort, wo andere nicht mehr weiterkommen, und schaffen bleibende Werte.

Rüegg: Grundsätzlich ja, wenn dies im Sinne des bewilligten Projekts ist. Oft werden optimierte Lösungen zusammen mit dem zuständigen Ingenieur gesucht. Unser Anliegen ist stets die Ausführung eines qualitativ hochwertigen und dauerhaften Bauwerks, das den Qualitätsansprüchen der Bauherrschaft entspricht und den gesetzten Kostenrahmen einhält.

Beim Bauen im Wasser kommen speziell geschulte Personen zum Zug, etwa Taucher. Wie finden Sie in Zeiten von Fachkräftemangel solches Personal?

Marti: Wo immer möglich, setzen wir auf eigenes, intern ausgebildetes Personal. Der Erfahrungsschatz im Wasserbau lässt sich nicht kurzfristig ersetzen. Wir haben das Glück, dass einige unserer Mitarbeitenden aktive Pontoniere sind. Sie bringen nicht nur technisches Verständnis für Strömung, Manövrieren und Wasserarbeit mit, sondern auch eine echte Leidenschaft für den Umgang mit Boot und Wasser.

Rüegg: Aufgrund der hohen Ausbildungsanforderungen bei Spezialisten wie etwa bei Tauchern ist es schwer, bereits gut ausgebildetes Personal zu finden. Interne Aus- und Weiterbildungen sind unumgänglich. Leider ist es – Stand heute – nicht möglich, in der Schweiz eine anerkannte Ausbildung zum Berufstaucher zu absolvieren. Die Branche ist in der Schweiz überschaubar, und bei Engpässen hilft man sich aus.

Lesen Sie das ganze Interview hier.

Stabilität unter Wasser

Autor: Werner Schüepp

Die Spezialisten der Walo Bertschinger AG sind in der Lage, Wasserbauprojekte in fast jedem Gewässer durchzuführen. Zu den Stammkunden zählen die Betreiber des Kraftwerks Birsfelden in Basel. Dort sorgt eine Tauchgruppe dafür, dass das Stauwehr auch extremen Bedingungen standhält.

Wasserkraftwerke tragen 60 Prozent zur Schweizer Stromversorgung bei. Birsfelden in Basel nutzt dazu eine Energiequelle, die sich ständig erneuert: Die Kraft der Rheinströmung wird in saubere Elektrizität umgewandelt. Die Firma Walo ist damit beauftragt, die Stabilität des Stauwehres für ein Erdbeben der Stärke 7,5 sicherzustellen. «Wir verstärken das Wehr mit Mikropfählen in den Wehrschwellen im Unterwasser und in den Wehrpfeilern im Oberwasser», sagt Giovanni Volpe, Bauführer bei der Walo Bertschinger AG. Die Firma ist ein Spezialist für Wasserbau und verfügt über eine bestens ausgerüstete Tauchergruppe. Diese ist derzeit im Einsatz bei Wehrschwellen, die einen bis fünf Meter unter Wasser liegen. Volpe: «Die 197 Mikropfähle in den Wehrschwellen erfordern ein Durchbohren der bestehenden Betonplatte auf die ganze Tiefe, bevor sie in den Felsen eingebunden werden. Das Erstellen der Mikropfähle wird durch oft anstehende, grosskalibrige Armierung erschwert, die mit viel Aufwand durchbohrt werden muss.» Bei dieser Baustelle sind einige Herausforderungen zu meistern. Eine davon ist laut Volpe, dass bei zu hohem Rheinabfluss die Arbeiten eingestellt werden müssen. «Weiter können die Wasserstände im Unterwasser stark variieren, und die Befestigung des Pontons muss auf verschiedene Wasserspiegel ausgelegt werden.» Bei Taucharbeiten gilt es zudem immer, die Strömung und die Sicht unter Wasser zu berücksichtigen. Dazu kommt, dass der gesamte Materialumschlag über den Wasserweg abgewickelt wird. Volpe: «Dies ist aus logistischer Sicht nicht immer einfach.»

Bild: Walo Bertschinger AG

«Der gesamte Materialumschlag wird über den Wasserweg abgewickelt.»

Inseli und «Stausee»

Birsfelden liefert als Kernaufgabe nicht nur Strom. Es stellt mit dem sogenannten Inseli der Bevölkerung auch einen Erholungsort zur Verfügung. Und der «Stausee» beheimatet eine Vogelwelt. Heute werden 17% des gesamten Stromverbrauchs in der Grossregion Basel im Kraftwerk Birsfelden produziert.

Trinkwassersicherstellung am Steilhang

Autorin: Susanna Vanek

Beim Bau des neuen Trinkwasserreservoirs Bieli in Hasliberg Hohfluh BE musste das ausführende Bauunternehmen Gasser Felstechnik AG einige knifflige Aufgaben im teilweise steilen Gelände lösen.

«Es ist ein sehr spannendes Bauprojekt», schwärmt Bauführer Kurt Lüthi kurz vor der endgültigen Fertigstellung des Trinkwasserreservoirs Bieli. Den Auftrag dazu erhielt das Bauunternehmen Gasser Felstechnik AG von der Brunnengenossenschaft Hasliberg-Hohfluh. Das Projekt war in vier Teilaufträge gegliedert: das Verlegen von Verbindungsleitungen zum bestehenden Reservoir, das Realisieren der Netzanschlussleitungen, das Ausheben der Baugrube und die Hochbauarbeiten für das Reservoirgebäude. Die Arbeiten mussten teilweise in steilem Gelände ausgeführt werden. «Das ist wie auf uns zugeschnitten, weil wir dabei auf unsere Kompetenzen und einen entsprechenden Maschinenpark zählen können», erläutert Lüthi. Die Grabarbeiten für die Leitungen mussten aufgrund der Topografie mit einem Schreitbagger ausgeführt werden. Dieser wurde in den steilsten Partien durch eine Winde gesichert.

«Der Untergrund war kiesig, dadurch instabil und enthielt immer wieder Wasser.»

Bild: Gasser Felstechnik AG

Rohre per Helikopter eingeflogen

Die Rohre für das Trinkwasser, die der Leitungsbauer vorgängig auf der Baustelle zusammengeschweisst hatte, wurden per Helikopter eingeflogen und in den dafür vorbereiteten Graben gelegt. Die Leitungen wurden unter anderem zwei Meter unter einem Bach hindurch verlegt, der für die Bauarbeiten umgeleitet werden musste. «Der Untergrund war aber kiesig, dadurch instabil und enthielt immer wieder Wasser – das war eine anspruchsvolle Aufgabe», erinnert sich Lüthi. Die Sicherung der Baugrube erfolgte durch eine Nagelwand. Für den Bau des Reservoirs wurde ein Sperrbeton verwendet. Die Schalungsarbeiten enthielten einige komplexere Details, was das Team forderte. Zudem wurde die Schalung im Inneren des Reservoirs mit einer speziellen Folie belegt. Diese Folie bewirkt eine sehr dichte, harte und vor allem lunkern- und trennmittelfreie Randbetonzone. Dies wurde erforderlich, damit sich keine Verschmutzungen bilden können, welche die Wasserqualität mindern würden.

Leitungsbau auf einer viel befahrenen Strasse

Autorin: Susanna Vanek

In der Manessestrasse erstellt die Stadt Zürich einen neuen Abwasserkanal, erneuert die Erdgasleitung sowie die Leitungen der Wasserversorgung und des ewz.

Links und rechts der Baustelle brausen die Autos vorbei. Die Personen in ihnen sind unterwegs auf die Autobahn oder ins Einkaufscenter Sihlcity, die anderen kommen von dort. Auf sehr beengten Verhältnissen befindet sich eine 500 Meter lange Baustelle. Die Arbeiten umfassen einerseits den Bau von neuen Abwasserleitungen, andererseits soll für Velofahrerinnen und -fahrer im Bereich der Unterführung Giesshübelbrücke mehr Platz und Sicherheit geschaffen werden. Die Arbeiten werden von der ARGE Band durchgeführt, die aus der Tibau AG besteht, die den Tiefbau ausführt, und der Marti AG, die für die Ausführung der Kunstbauten verantwortlich ist. Im Bereich der Giesshübelbrücke erwiesen sich die Kanalumlegungsbaumassnahmen als umfangreicher und komplexer, als bei der Planung angenommen. Pitt Reinhardt, Polier der Marti AG, verhehlt nicht, dass es ihm Spass gemacht hat, einige Lösungen finden zu müssen. Es sei aus seiner Sicht ein sehr spannendes Projekt, und es mache ihm Freude, daran mitwirken zu können. Ein grosser Wert sei auf die Gesundheit und die Sicherheit der Mitarbeitenden gelegt worden, weil einige Arbeiten bei offenem Kanal stattfanden. Bei den hygienischen Sicherheitsvorkehrungen ging es vor allem darum, Magen-Darm-Erkrankungen zu verhindern.

«Die Nähe zum Fluss Sihl hatte Auswirkungen auf die Bauarbeiten.»

Bild: Susanna Vanek

Genaues Schalen war gefragt

Maksym Hrytsay, Bauführer bei der Tibau AG, sagt, die Nähe zum Fluss Sihl hätte Auswirkungen auf die Bauarbeiten gehabt. «Der Grund war sehr kiesig und daher instabil. Das stellte uns bei der Baugrundsicherung und beim Schalen vor Anforderungen», erläutert er, um sich zu freuen: «Wir konnten es bis jetzt sehr gut bewältigen.» Die engen Platzverhältnisse hätten eine genaue Planung des Abtransports des Aushubmaterials und der Anlieferungen bedingt. Die Stadt Zürich hätte dazu aber keine Vorgaben gemacht, was die diesbezügliche Planung erleichtert habe. Um den Verkehr möglichst wenig zu behindern, sei das Projekt in kleinere Etappen aufgegliedert worden. Die Bauarbeiten werden bis März 2026 dauern.

Gemeinsam für zukunftsfähige Kaderabschlüsse

Autoren: Curdin Pfister, Franziska Frey

Die Umsetzung der neuen Abschlüsse des Bau(stellen)kaders birgt Chancen und Herausforderungen. Bildungsanbieter und Verband tauschen sich regelmässig aus, um sie zu nutzen.

Erneut trafen sich im März Bildungsanbieter der Kurse Bauvorarbeiter/in, Baupolier/in, Bauführer/in und Baumeister/in, SBV, Prüfungskommissionen und Sozialpartner. Über die Sprachgrenzen hinaus widmeten sie sich den Herausforderungen und Chancen bei der Umsetzung der neuen Abschlüsse und lernten von- und miteinander.

Die ersten Berufsprüfungen im neuen Format sind erfolgreich durchgeführt worden. Im analytischen Rückblick konnten Empfehlungen für die Vorbereitungskurse abgeleitet und anhand der Musterprüfungen weitere Tipps und Tricks für die Prüfungsvorbereitung von Berufs- wie auch höheren Fachprüfungen abgegeben werden. Die praxisnahe Vorbereitung ist erfolgskritisch für handlungskompetenzorientierte Prüfungen.

Neue HFP Bauführer/in auf gutem Weg

Der neue Bauführerabschluss prüft zukunftsfähige Kompetenzen und findet ab 2026 neu, wie der Baumeisterabschluss, als höhere Fachprüfung statt. Die ETH Zürich begleitet den SBV und die Branche bei diesem Wechsel. Der neuste Bericht der ETH zeigt, dass die Umsetzung der Vorbereitungskurse anspruchsvoll, aber in allen Landesteilen auf gutem Weg ist; alle Akteure sind gefordert – aber auch zuversichtlich und optimistisch.

Die Ausbildung ist gut ausgestaltet: Nach Einschätzung der Akteure sollen Handlungskompetenzen sowohl im Betrieb wie auch im Kurs erworben werden (vgl. Grafik). Diese ausgeglichene Aufteilung des Kompetenzerwerbs wird von allen gewünscht, hat also starken Rückhalt und entspricht dem tatsächlichen Zustand.

Das Näherrücken an die Praxis bedeutet, dass der Arbeitsplatz als Lernort an Bedeutung gewinnt, ebenso der (Wissens-)Transfer zwischen Kurs und Betrieb. Das Engagement der Unternehmen bereits während der Ausbildung (Mentoringprogramme, begleitetes Lernen im Arbeitsalltag etc.) zahlt sich aus.

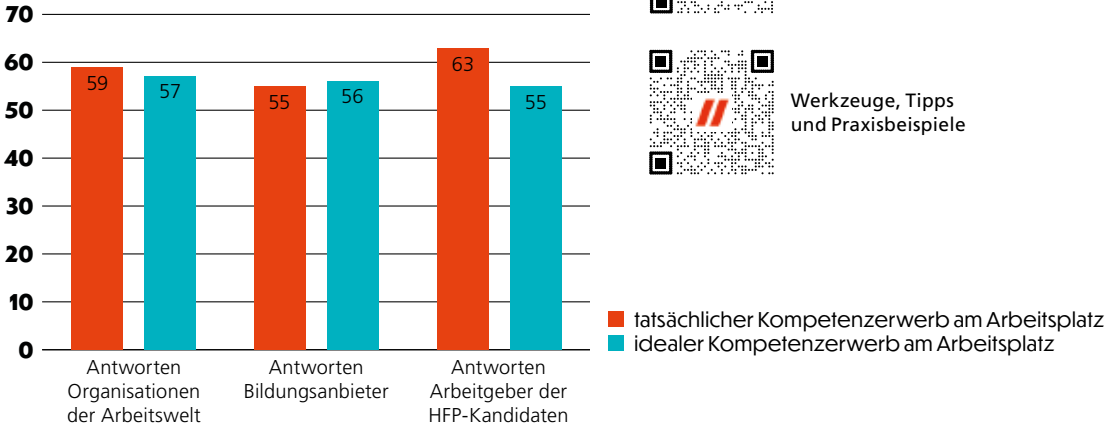
Mehr zum Swiss Education Lab erfahren.

Weitere Informationen zu den Neuerungen.

Werkzeuge, Tipps und Praxisbeispiele

Anteil Kompetenzerwerb am Arbeitsplatz

in Prozent



Grafik: Renold et al. 2025

Das Raumkonzept Schweiz ist realitätsfremd

Autorin: Romana Heuberger

Das neue Raumkonzept überzeugt nicht. Zentrale Fragen der Raumentwicklung bleiben offen. Zudem fehlt eine politische Abstützung. Damit bleibt unklar, wie relevant das Konzept überhaupt ist.

Bild: Keystone, Laurent Gilliéron

Es ist richtig, sich mit der langfristigen Entwicklung des Lebensraums Schweiz zu befassen. Vertreter des Bundes, der Kantone, der Städte und der Gemeinden haben deshalb das im Jahr 2012 erstmals erstellte Raumkonzept Schweiz gemeinsam überarbeitet. Ziel der Überarbeitung war, ein räumliches Leitbild für die Schweiz bis 2050 zu erstellen. Doch der im Dezember 2024 präsentierte Entwurf greift zentrale Themen wie Verdichtung, Infrastruktur oder Nutzungskonflikte nur ungenügend und oft realitätsfremd auf.

Weniger Regeln, mehr Planungssicherheit

Ein Beispiel: Die Verdichtung wird als fortgeschritten dargestellt – das ist falsch. Die im Raumplanungsgesetz geforderte Innenentwicklung gehört nach wie vor zu den grössten und vielerorts ungelösten Aufgaben. Besonders in den Städten funktioniert sie kaum. Statt Wunschdenken braucht es endlich ein durchdachtes Umsetzungskonzept – mit weniger Regeln und mehr Planungssicherheit für alle Beteiligten. Ersatzneubauten sind dabei wichtig, um rasch neuen Wohnraum zu schaffen, ohne zusätzliche Grünflächen zu verbauen. Auch dazu fehlen klare Äusserungen. Das Konzept lässt zudem im Bereich der Infrastruktur zukunftsweisende Aussagen vermissen. Die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Wirtschaft wachsen. Wir brauchen leistungsfähige Verkehrswege auf Schiene und Strasse. Die Verkehrsträger dürfen nicht – wie im Raumkonzept – gegeneinander ausgespielt werden.

Neben den inhaltlichen Mängeln fehlt dem Entwurf eine politische Legitimation und damit eine breite Abstützung. Der Schweizerische Baumeisterverband SBV lehnt die aktuelle Fassung daher ab und hat mehrere Änderungsanträge eingereicht.

Die Vernehmlassungsantwort des SBV lesen.

Sicher geschützt arbeiten unter der Sonne

Autorin: Heidi Bacchilega

Ob Wolken oder Sonne: UV-Strahlung ist immer da. Wer draussen arbeitet, ist der Sonne ausgesetzt und braucht konsequenten Schutz: Helm, Kleidung, Schatten und Sonnencreme dürfen nicht fehlen.

Wer auf einer Baustelle arbeitet, braucht Schutz – nicht nur vor herabfallenden Gegenständen, sondern auch vor der Sonne. UV-Strahlung ist tückisch: Sie ist unsichtbar, aber langfristig gefährlich. Besonders gefährdet sind Körperstellen wie Nacken, Ohren und Nase, die beim Auftragen von Sonnencreme oft vergessen gehen. Sonnenbrand ist dabei das kleinste Problem. Gravierender sind mögliche Langzeitschäden wie vorzeitige Hautalterung oder Hautkrebs. Sonnenschutz auf der Baustelle ist keine freiwillige Massnahme. Arbeitgebende sind verpflichtet, ihre Teams vor UV-Strahlung zu schützen. Am besten gelingt das mit dem bewährten TOP-Prinzip: technisch (zum Beispiel Schattenplätze), organisatorisch (angepasste Arbeitszeiten) und persönlich (Sonnencreme, Sonnenbrille, Lippenschutz, UV-Schutzkleidung und Helm mit Stirnblende und Nackenschutz). Der Schutz beginnt bereits am Morgen: vor UV-Strahlen schützende Kleidung anziehen, Sonnencreme grosszügig auftragen – besonders im Gesicht und im Nacken. Wichtig: Das Auftragen der Sonnencreme muss regelmässig gemacht werden, besonders bei starkem Schwitzen oder nach der Mittagspause. Auch clevere Pausenregelungen machen einen Unterschied. Wer die intensivste Sonneneinstrahlung meidet und frühmorgens oder später am Nachmittag arbeitet, reduziert die Belastung deutlich. Temporäre Schattenlösungen wie Zelte oder feste Überdachungen bieten Entlastung.

«Wer auf einer Baustelle arbeitet, braucht Schutz vor der Sonne.»

Bild: SBV/Tülin Hamurtekin

Mehr Informationen zum Sonnenschutz.

Konkursandrohung wegen unbezahlter Steuern

Autor: Iegor Borgeat

Missbräuchliche Konkurse werden seit 1. Januar 2025 strenger bekämpft. Mit dem revidierten Bundesgesetz über die Bekämpfung des missbräuchlichen Konkurses werden öffentlich-rechtliche Schulden neu im Konkursverfahren betrieben.

Das Konkursrecht wurde und wird immer wieder dazu missbraucht, Konkurrenten zu unterbieten und Gläubiger zu schädigen. Dabei werden Konkursverfahren bewusst in Kauf genommen mit der Absicht, Verpflichtungen nicht erfüllen zu müssen. Darunter leiden jene Unternehmen, die sich korrekt verhalten, denn jene, die ihre Verpflichtungen nicht erfüllen, bieten meist tiefere Preise an.

«Forderungen öffentlich-rechtlicher Gläubiger führen neu zum Konkurs.»

Mit dem neuen Bundesgesetz sollen nun verschiedene Massnahmen ergriffen werden, um missbräuchliche Konkurse zu verhindern und bestehende Massnahmen konsequenter durchzusetzen. Ziel der Revision ist es, Konkurse frühzeitig zu eröffnen, um so zu verhindern, dass unredliche Geschäftsführer die Gesetzgebung umgehen, indem sie das Verfahren hinauszögern oder ihre Unternehmen zu ihrem eigenen Vorteil verschulden.

Erhöhtes Konkursrisiko

Seit 1. Januar 2025 können Forderungen von öffentlich-rechtlichen Gläubigern neu nur durch Konkurs fortgesetzt werden. Zu den öffentlich-rechtlichen Forderungen zählen unter anderem Steuern, Gebühren und Suva-Prämien. Mit der Gesetzesänderung wird das Nichtbegleichen solcher Forderungen zur Eröffnung eines Konkursverfahrens führen, was das Ende der operativen Tätigkeit eines Unternehmens bedeuten kann. Mit der Revision wurde dieser Grundsatz umgekehrt, der ursprünglich verhindern sollte, dass das wirtschaftliche Überleben eines Unternehmens durch gewöhnlich eher geringe Schuldbeträge gefährdet wird. Diese Änderung bedeutet für Unternehmen ein erhöhtes Konkursrisiko. Der SBV empfiehlt seinen Mitgliedern, öffentlich-rechtliche Forderungen wie Steuern und Suva-Beiträge rechtzeitig zu begleichen oder gegebenenfalls frühzeitig eine Zahlungsvereinbarung zu treffen. So kann das Risiko eines Konkursverfahrens minimiert werden.

Weitere Informationen

Bild: iStock

Flexibilität, Kreativität, Solidarität

Autor: Pascal Gysel

Als Kommandant des Katastrophenhilfe-Bereitschaftsbataillons der Schweizer Armee ist Oberst Sébastien Neuhaus ein Krisenexperte. Im Vorfeld seines Vortrags in Lausanne Ende Juni äussert er sich sehr positiv über seine Zusammenarbeit mit Schweizer Baufachleuten.

Erdbeben in Haiti, Überschwemmungen im Tessin und im Wallis sowie der Felssturz in Graubünden (Brienz): Das sind nur einige der Notsituationen, die Oberst Sébastien Neuhaus und sein Katastrophenhilfe-Bereitschaftsbataillon bewältigen mussten. Hier vor Ort kann der seit langem östlich der Saane wohnhafte Westschweizer dabei auf die wertvolle Unterstützung durch das Baugewerbe zählen. «Ich hatte immer mit zupackenden Profis zu tun, die Geld oder Profit hintenanstellten und alles daransetzten, gemeinsam eine schnelle Lösung für die Betroffenen zu finden», lobt er.

«Ich hatte immer mit zupackenden Profis zu tun.»

Als die Armee beispielsweise im Tessin dringend ein Bohrgerät für das Maggiatal benötigte, stellten die Bauunternehmen, die gerade das neue Fussballstadion in Lugano errichteten, ihr Gerät zur Verfügung und transportierten es ins Tal, wodurch ihre eigene Arbeit drei Tage lang ruhen musste. «Ich denke, was uns eint, sind unser Sinn für Flexibilität, die Fähigkeit, neue Wege zu gehen und bei der Planung auch Details zu berücksichtigen. In solchen Situationen müssen alle ihre Komfortzone verlassen und rasch reagieren, um helfen zu können», so Neuhaus.

Oberst Neuhaus wird anlässlich des Tags der Bauwirtschaft am 27. Juni in Lausanne, bei dem es um die Resilienz der Branche in Krisenzeiten geht, weitere hilfreiche Tipps zum Umgang mit Notsituationen geben.

Mehr Infos zum Tag der Bauwirtschaft.

Bild: Schweizer Armee

Warum sich die SBV-Mitgliedschaft auszahlt

Autorin: Susanna Vanek

Der Schweizerische Baumeisterverband SBV setzt viel daran, seinen Mitgliedern den Unternehmeralltag zu erleichtern, wie der SBV-Jahresbericht 2024 aufzeigt. Er liegt dieser Ausgabe bei.

Lohnt sich eine Mitgliedschaft beim Schweizerischen Baumeisterverband SBV – dieser Frage gehen in einem Gespräch SBV-Zentralpräsident Gian-Luca Lardi und Ladina Bordoli, Geschäftsführerin Bordoli Erben AG, nach. Das Fazit von Bordoli: Ja, sie erhalte immer zeitnah eine kompetente Unterstützung und sei froh um die starke Stimme in Wirtschaft und Politik, die sie als KMU-Vertreterin nicht habe. Zwar habe sie als Vertreterin eines 1888 gegründeten Unternehmens eine grosse Verantwortung und müsse den Mitarbeitenden, die teilweise schon seit Jahrzehnten für das Unternehmen

Bild: SBV

«SBV-Bot liefert Antworten auf rechtliche, normative und sicherheitsrelevante Fragen.»

arbeiten, Ende Monat die Löhne bezahlen, daher müsse sie sehr kritisch mit Kosten sein. Aber die Mitgliedschaft beim SBV rechne sich, zeigt sich Bordoli überzeugt. Sie lässt sich von Lardi berichten, welche Themen den Verband derzeit stark beschäftigen, um die Rahmenbedingungen für die Mitglieder zu verbessern. Die Aufzeichnung des Gespräches findet man im SBV-Jahresbericht 2024.

Game-Changer für Bauprojekte

Eine grosse Unterstützung für die SBV-Mitglieder stellt der KI-gestützte SBV-Chatbot dar. Es handelt sich um einen Game-Changer für Bauprojekte. Der Bot liefert Antworten auf rechtliche, normative und sicherheitsrelevante Fragen. Zur Anwendung kommen könne er zum Beispiel, wenn ein Bauführer nach einem Unfall auf der Baustelle sich der Frage stellen müsse, ob alle Sicherheitsvorschriften korrekt eingehalten wurden und welche Partei haftbar sei. Der SBV-Chatbot liefert innerhalb von wenigen Sekunden eine strukturierte Anwort, indem er auf die gesetzlichen Grundlagen eingeht, die Pflichten des Arbeitgebers und mögliche Konsequenzen aufzeigt. Gleichzeitig formuliert er Handlungsempfehlungen. Der SBV-Chatbot zeigt auf, zu welchem schönen Resultat Vorarbeiten im Jahr 2024 geführt haben. Weiter unterstreicht der Jahresbericht die Bedeutung des Baus für die Schweiz und stellt die Geschäftsleitung des SBV vor sowie den Zentralvorstand. Zudem enthält der Jahresbericht das Protokoll der SBV-Generalversammlung 2024, die somit gemäss Statuten rechtzeitig vor der GV 2025 verschickt werden sowie das Jahresergebnis des SBV. Das Gespräch zwischen Gian-Luca Lardi und Ladina Bordoli gibt es auch als Video.

Hier können Sie das Video ansehen.

«In der Politik braucht es mehr Unternehmer»

Autorin: Susanna Vanek

Der Bauunternehmer Olivier Imboden ist für Die Mitte Mitglied im Walliser Grossen Rat. Er betont, wie wichtig in der Politik Unternehmer mit ihrem Denken und ihrer Sicht sind.

Auch wenn er meist schwarz gekleidet ist, ist Olivier Imboden ein bunter Hund. Und bei seinen vielen Tätigkeiten scheint es beinahe, als habe sein Tag mehr als 24 Stunden. Tatsächlich ist Imboden CEO und Verwaltungsratspräsident des Walliser Bauunternehmens Ulrich Imboden AG, Medienchef und Verwaltungsratspräsident des Open Airs Gampel sowie seit 2021 Walliser Grossrat. Nebenbei spielte er bei der TV-Serie «Tschugger» mit oder ist erfolgreicher Podcaster. Seine politische Arbeit kommt bei den Wählerinnen und Wählern sehr gut an: Bei den letzten Nationalratswahlen kam er auf den zweiten Platz. Wäre Philipp Matthias Bregy, der den Oberwalliser Sitz der Mitte im Nationalrat innehat, in den Bundesrat gewählt worden – er überlegte sich zwischenzeitlich eine Kandidatur – dann wäre Imboden für ihn in den Nationalrat nachgerutscht.

«Seine Arbeit kommt bei der Wählerschaft gut an.»

Bild: Marco Schnyder

«Als Unternehmer bin ich es gewohnt, dass ich entscheide. In der Politik geht es viel länger, bis etwas beschlossen wird, und ich muss es akzeptieren, wenn ich mit meinen Positionen nicht zur Mehrheit gehöre», sagt er. Seine Wahlwerbung ist selbstironisch, etwa wenn er sich vorwerfen lässt, ein richtiger Politiker müsse doch Jurist sein. «Nichts gegen Juristen», meint Imboden, «aber ich finde, dass es in der Politik mehr Unternehmer geben sollte. Es braucht ihre Sicht und ihr unternehmerisches Denken. Im Unternehmen, das ich gemeinsam mit meinen Cousins führe, nehme ich bei Investitionsentscheiden mein eigenes Geld in die Hand. Es geht darum, seinen Leuten am Ende des Monats ihren Lohn zahlen zu können. Die Rahmenbedingungen dürfen dabei kein Hindernis darstellen. Diese Erfahrung ist im politischen Diskurs wichtig.» Er engagiere sich in der Politik, um der Öffentlichkeit etwas zurückzugeben, weil er dankbar für sein Leben sei, erklärt er. Beruflich sei sein politisches Mandat machbar, betont Imboden. «Der Kantonsrat tagt blockweise, so kann man sich als Unternehmer gut organisieren», sagt er. Er würde es begrüssen, wenn noch mehr Baumeister politisch tätig wären.

Den ganzen Artikel lesen.

Bauberufe.ch mit neuem Webauftritt

Die Website Bauberufe.ch ist die zentrale Plattform zu allen Fragen rund um die Bauberufe. Mitte Mai ist die Website in einem neuen, modernen Design gestartet. Mit verbesserter Nutzerführung und aktuellen Inhalten bietet sie umfassende Informationen zu allen Berufen im Bauhauptgewerbe, Ausbildungswegen und Weiterbildungsangeboten. Unternehmen finden umfassende Materialien für ihr eigenes Berufsmarketing und Lehrstellenförderung.

Bauberufe.ch besuchen.

SBV-Netzwerk baut aus

Die Idee, den Erfahrungsaustausch mit und unter den Mitgliedern zu fördern, lebt der SBV seit den 1970er-Jahren. In diesen «Communities» können Mitgliedsfirmen Lösungen diskutieren und ihre Erfahrungen austauschen und weitergeben. So profitieren alle vom Wissen der anderen. Kürzlich konnte die 22. Erfa-Gruppe lanciert werden. Es ist bereits die dritte für Personal- und Organisationsfragen, was den Bedarf und die Aktualität dieser Themen zeigt.

Wechsel bei den Bauunternehmern Region Basel

Stabsübergabe in Basel: Daniel Allemann übernimmt das Präsidium von Rolf Graf, der nach neun Jahren an der Spitze der Sektion zurücktritt. Während seiner Präsidentschaft legte Graf viel Wert auf Kontinuität, Verlässlichkeit und Qualität. Allemann ist Leiter des technischen Büros der Ziegler AG, Liestal, und seit der Gründung des BRB im Jahr 2000 im Vorstand tätig.

24. Juni 2025

6. Building-Award

Alle zwei Jahre verleiht die Bau- und Ingenieurbranche im KKL Luzern den Building-Award in verschiedenen Kategorien. Bewertet und prämiert werden herausragende, bemerkenswerte und innovative Leistungen. Die Auszeichnung wird von der Stiftung bilding, Infra Suisse, suisse.ing und vom SBV organisiert und durchgeführt.

Mehr erfahren.

27. Juni 2025

Tag der Bauwirtschaft

Der wichtigste Netzwerkanlass der Branche findet dieses Jahr in Lausanne im SwissTech Convention Center statt. Hier treffen sich die Führungskräfte der Bauwirtschaft: Baumeister, Bauherren, Planer und Architekten, Immobilienexperten und Investoren sowie Akteure des Ausbaugewerbes und der Zulieferindustrie.

Jetzt anmelden.

Die Schweizer Bauwirtschaft erscheint seit 1901 ununterbrochen.
Sie ist das Sprachrohr des Schweizerischen Baumeisterverbandes.

Herausgeber
Schweizerischer Baumeisterverband
Weinbergstrasse 49
Postfach, 8042 Zürich
Telefon 058 360 76 00
redaktion@baumeister.ch
schweizerbauwirtschaft.ch

Redaktion
Thomas Staffelbach (Chefredaktor)
Susanna Vanek
Pascal Gysel
Werner Schüepp
Luiza Maria Maniera
Martin Maniera

Übersetzungen
Melina Jeannottat, Alexandre Károlyi

Konzept, Layout und Druck
Stämpfli Kommunikation
staempfli.com

Auflage
8800 D und 2100 F
(beglaubigt)
Die nächste SBW zum Thema Krise erscheint am 18. Juni 2025.

ISSN-Nummer
0376-6853

Folgen Sie uns auf
in @SBV SSE SSIC f @Baumeisterverband
in (Bauberufe) @bauberufe
@Bauberufech @Bauberufe_ch
@BaumeisterCH

gedruckt in der schweiz

MIX Papier | Fördert gute Waldnutzung FSC® C016087 www.fsc.org

myclimate Wirkt. Nachhaltig Drucksache
myclimate.org/01-25-370555

Achten Sie auf Ihre eigene Sicherheit und die Ihrer Arbeitskollegen! Eine umfassende Schulung zu den Gefahren Ihrer Tätigkeit sowie zu den Sicherheits- und Gesundheitsmassnahmen ist entscheidend, um Unfälle zu vermeiden. Fordern Sie eine gründliche Ausbildung von Ihrem Arbeitgeber ein, informieren Sie sich über geltende Regeln und unterstützen Sie aktiv die Sicherheit und Gesundheit aller Mitarbeiter. Ihr Wohlergehen und das Ihrer Kollegen haben oberste Priorität!

Cremen Sie exponierte Stellen regelmässig ein, um Sonnenbrand zu verhindern. Nutzen Sie hierzu Sonnecreme mit hohem Lichtschutzfaktor.

Nicht alle Helden tragen einen Umhang. Manche tragen in den Monaten Juni und Juli einen Nackenschutz mit Stirnblende.

Arbeiten Sie nach Möglichkeit im Schatten und trinken Sie genügend frisches und ungesüsstes Wasser.

Gemeinsam für Sicherheit auf dem Bau.

Die Beratungsstelle für Arbeitssicherheit (BfA) ist die Fachorganisation der Eidgenössischen Koordinationskommission für Arbeitssicherheit (EKAS) für das Bauhauptgewerbe und wird durch den Schweizerischen Baumeisterverband geführt. Die BfA berät die Unternehmen des Bauhauptgewerbes in der betrieblichen Umsetzung von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz und bietet diverse Dienstleistungen in diesen Bereichen an.

Das Leben ist wertvoll. Informieren Sie sich jetzt zu einfachen Massnahmen zur Arbeitssiccherheit.

BfA
BST
UCSL

Beratungsstelle für Arbeitssicherheit
Bureau pour la Sécurité au travail
Ufficio di consulenza per la sicurezza sul lavoro
Post da consultaziun per la segirezza da la lavur

TAG DER BAUWIRTSCHAFT
JOURNÉE DE LA CONSTRUCTION
GIORNATA DELLA COSTRUZIONE

Vernetzung – Inspiration – Leadership

Thema: «Die Bauwirtschaft kann Krise!»

Freitag, 27. Juni 2025
SwissTech Convention Center, Lausanne

Der wichtigste Netzwerkanlass der Branche, dieses Jahr zum Thema «Die Bauwirtschaft kann Krise!». Mit den hochkarätigen Referenten und Referentinnen oder Podiumsteilnehmenden:

- Jean-Luc Jaquier – Präsident der Waadtländer Bauunternehmen
- Michel Ducommun – Präsident FVE
- Isabelle Moret – Mitglied des Staatsrates des Kantons Waadt
- Sébastien Neuhaus – Kdt. Katastrophenhilfe Bereitschaftsbataillon
- Christian Constantin – Architekt, Immobilienexperte, Präsident FC Sion
- Anita Eckardt – Leiterin der Division Specialties bei Implenia
- Martin Munz – Vorstand IG privater professioneller Bauherren IPB
- Gian-Luca Lardi – Zentralpräsident SBV

Jetzt anmelden!

Organisation:

SBV SSE SSIC
Schweizerischer Baumeisterverband
Société Suisse des Entrepreneurs
Società Svizzera degli Impresari-Costruttori
Societad Svizra dals Impressaris-Constructurs

Regionale Gastgeber:

entrepreneurs! fédération vaudoise

Groupe vaudois des entreprises de maçonnerie et de Génie civil

Ehrengast:

IPB

Partner:

HGC

CAMPUS SURSEE

Dein Einstieg in die *Bauführung*

Passerelle Bauführung (4540)

Mit der Passerelle Bauführung wirst du in **3 Wochen** optimal auf den Einstieg in die Ausbildung HFP Bauführung vorbereitet. **Kompakt, intensiv und praxisnah.**
Mach den nächsten Schritt – jetzt anmelden!

Los geht's!
campus-sursee.ch/4540

Einladung
Verleihung Building-Award 2025

Dienstag, 24. Juni 2025, Kultur- und Kongresszentrum Luzern

© Fotografin: Lenka Reichelt

Am 24. Juni 2025 wird im Kultur- und Kongresszentrum Luzern zum sechsten Mal der Building-Award verliehen. Ausgezeichnet werden herausragende, bemerkenswerte und innovative Ingenieurleistungen am Bau.

Programm

16.15 Uhr	Türöffnung, Registrierung, Welcomedrink
17.15 Uhr	Abschluss der Registrierung, Einnehmen der Plätze
17.30 Uhr	Verleihung Building-Award 2025
19.45 Uhr	Apéro riche
21.15 Uhr	Netzwerken auf der Luzerner Terrasse
00.00 Uhr	Veranstaltungsende

Moderation und Showprogramm
Christa Rigozzi
Moderatorin und ehemalige Miss Schweiz

Elea Nick + Richard Octaviano Kogima
Musikalische Umrahmung

Veranstalterin
Stiftung bild*ing*, Effingerstr. 1, 3001 Bern
Tel. +41 (0)31 970 08 83, info@bilding.ch

Organisation
Building-Award
p.A. Baukoma-Marketimpact AG

Nehmen Sie an diesem spannenden Branchen- und Netzwerkanlass teil!

Informationen und Tickets:
www.building-award.ch
Tickets CHF 175.– pro Person (inkl. 8,1% MWST)

building AWARD
Auszeichnung für Ingenieurinnen und Ingenieure am Bau

Goldsponsoren

BASYS

HHM

ziegel industrie schweiz

Silbersponsoren

BELIMO

macam INSURANCE SERVICES

planwelt

ptv cpat

WILLERS

Veranstalterin des Building-Awards
bilding
Schweizerische Stiftung zur Förderung des Ingenieurnachwuchses im Bauwesen

Trägerverbände und Trophäensponsoren des Building-Awards
infra suisse
SBV SSE SSIC Schweizerischer Baumeisterverband · Société Suisse des Entrepreneurs · Società Svizzera degli Impresari-Costruttori · Societad Svizra dals Impressaris-Constructurs
suisse.ing Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmungen · Union Suisse des Sociétés d'Ingénieurs-Conseils · Unione Svizzera degli Studi Consulenti d'Ingegneria · Uniun svizra dals biros d'inschigneria consultativs · Swiss Association of Consulting Engineers
suisse.ing Stiftung Fondation Fondazione

Medienpartner
DER BAUINGENIEUR
bauwirtschaft
intelligent bauen
Fachzeitschrift für vernetztes und nachhaltiges Planen, Bauen und Bewirtschaften

Kooperationspartner
espazium
Der Verlag für Baukultur
Les éditions pour la culture du bâti
Edizioni per la cultura della costruzione

Hochschulpartner
HSLU Hochschule Luzern